

DACH-STUDIE 2024

Klimaschutz – Reporting zur Dekarbonisierung

TEILSTUDIE #2 – DIE NICHTFINANZIELLE
BERICHTERSTATTUNG IN DAX 40, ATX UND SMI



Inhalt

3 EINFÜHRUNG

4 KLIMAMANAGEMENT

- 5 Klimabilanzen und Emissionsentwicklung
- 8 SBTi Commitment und validierte Klimaziele
- 10 Klimastrategie und Reduktionsmaßnahmen
- 12 Kompensation von Treibhausgasemissionen
- 13 Klimaszenarioanalyse
- 14 Reporting eines TCFD-Index
- 15 CDP-Rating

17 EU-TAXONOMIE

20 FAZIT

21 IMPRESSUM/KONTAKT

Highlights

92 %

der Gesamtemissionen
sind auf Scope 3 Emissionen
zurückzuführen.

80 %

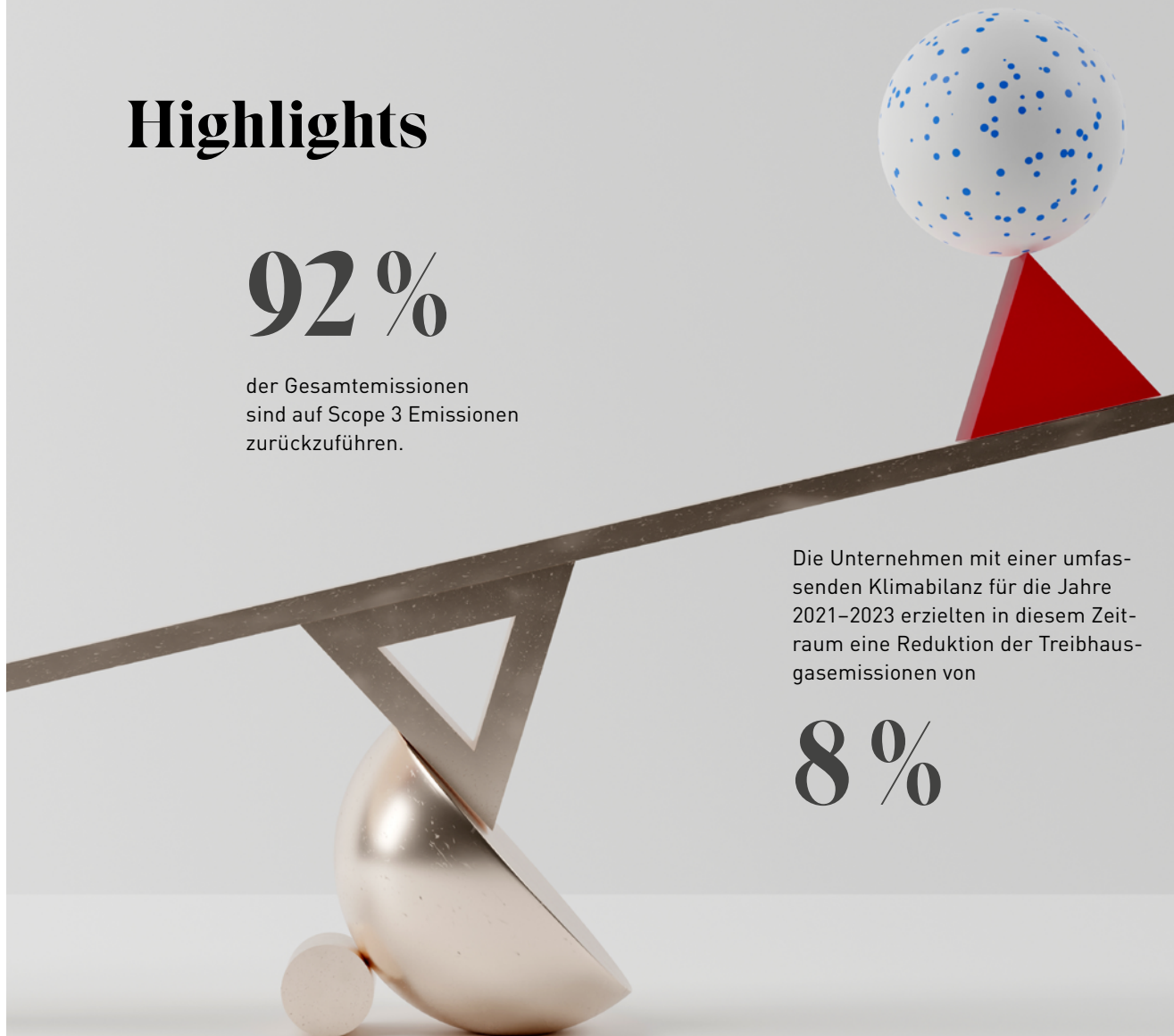
der untersuchten Unter-
nehmen verfolgen das Ziel
der Klimaneutralität.

Die Unternehmen mit einer umfas-
senden Klimabilanz für die Jahre
2021–2023 erzielten in diesem Zeit-
raum eine Reduktion der Treibhaus-
gasemissionen von

8 %

34 Unternehmen konnten taxo-
nomiekonforme Tätigkeiten nach-
weisen – von 47 Unternehmen.

74 %



Einführung

ABSTRACT

In der vorliegenden Studie untersuchen die Agentur Kirchhoff Consult und die BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, welche Ansätze große Unternehmen aus der DACH-Region im Bereich des Klimamanagements verfolgen und welche Erfolge sie hinsichtlich Emissionsreduktion über die vergangenen drei Jahre erzielen konnten. Darüber hinaus wurde die Berichterstattung von Unternehmen aus Deutschland und Österreich im Hinblick auf die EU-Taxonomie-Verordnung untersucht, um etwaige Korrelation zwischen gemäß Regulatorik nachhaltigen Geschäftsmodellen und den entsprechenden Klimabilanzen zu prüfen.

Auf Basis der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichte von 80 Unternehmen aus DAX40, ATX und SMI können wir zeigen, dass der überwiegende Teil der Unternehmen signifikante Emissionsreduktionen über alle Scopes hinweg erzielen konnten. Allerdings ließen die Reduktionserfolge im vergangenen Jahr etwas nach.

Die Konformität mit den Kriterien der EU-Taxonomie, die sich den europäischen Umweltzielen widmet, erweist sich dabei (noch) nicht als geeigneter Prädiktor für entsprechende Leistungen im Bereich der Emissionsreduktion. Zu lückenhaft sind einzelne Branchen und Geschäftsmodelle bisher abgedeckt, sodass derzeit nur gut ein Zehntel der Umsätze aller untersuchten Unternehmen als konform und ökologisch nachhaltig einzuschätzen sind.

EINLEITUNG

Während der Klimawandel gnadenlos voranschreitet, Jahr und Jahr neue globale Temperaturrekorde aufgestellt und Extremwetterereignisse auch in Europa zunehmend spürbar werden, scheint das Thema Klimapolitik in der öffentlichen Wahrnehmung zuletzt erheblich an Schlagkraft verloren zu haben. Das zeigen unter anderem die Ergebnisse der diesjährigen Europawahl. So konnten vor allem rechtskonservative und nationalistische Parteien kräftige Gewinne verzeichnen, die sich in der Regel gegen ein föderalistisches Europa und konsequente Umweltpolitik wie den Green Deal positionieren. Darüber hinaus verstärkt sich ein Trend über verschiedene politische Lager hinweg, das Ambitionsniveau verschiedener Nachhaltigkeitsgesetze aufzuweichen. Nachdem das deutsche Klimaschutzgesetz in seiner ursprünglichen Form bereits als verfassungswidrig und mit dem 1,5 °C-Ziel der Vereinten Nationen unvereinbar eingestuft wurde, rücken neben der Gesetzgebung in Bezug auf nachhaltige Lieferketten auch die EU-Taxonomie-Verordnung für Kritiker in den Fokus. Diese Entwicklung wirft Fragen zur Reaktion der Wirtschaft auf. Zumal die neuen regulatorischen Anforderungen im Zuge des Europäischen Green Deals Unternehmen vor die große Aufgabe stellen, Antworten auf wichtige Kapazitäts- und Organisationsentwicklungsfragen zu finden.

Im Rahmen dieser Studie untersuchen wir zum einen, wie sich die größten Unternehmen aus der DACH-Region vor dem Hintergrund der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) im Bereich des Klimamanagements aufstellen. Während die Erhebung eigener Emissionsdaten für viele seit Jahren gelebte Praxis ist, stellt sich die Frage nach adäquater Strategieentwicklung, einem entsprechenden Risikomanagement und der Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Allein im Jahr 2023 verursachten Naturkatastrophen Kosten in Höhe von ca. 280 Milliarden USD, von denen weniger als die Hälfte durch entsprechende Versicherungen abgedeckt waren (SwissRe, 2024).

Der zweite Teil der Studie beschäftigt sich mit der Frage, wie nachhaltig die jeweiligen Geschäftsmodelle beziehungsweise das Investitionsverhalten der untersuchten Unternehmen gemäß der EU-Taxonomie schon heute sind. Wie stark wird aktuell in nachhaltige Wirtschaftsaktivitäten investiert und wirken sich diese Investitionen sichtbar positiv auf die Reduktion von CO₂-e-Emissionen aus, oder bleibt die EU-Taxonomie – wie häufig unterstellt – bloß ein Papiertiger? Die Beantwortung dieser Fragen soll letztlich Aufschluss darüber geben, inwieweit die Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsstrategien angesichts der sich wandelnden politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen anpassen und welche Rolle regulatorische Maßnahmen dabei spielen.

80

Unternehmen aus DAX 40, ATX und SMI

Die vorliegende Studie ist der zweite Teil einer Studienreihe, die die Kirchhoff Consult GmbH und die BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemeinsam veröffentlichten. Dabei werden die großen Aktiengesellschaften der deutschen, österreichischen und Schweizer Top-Indizes (DAX 40, ATX und SMI) untersucht. Als Datengrundlage dienen deren Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichte, die bis zum Stichtag des 31. März 2024 veröffentlicht wurden. Die erste Teilstudie zum Thema „Diversity – Reporting zur Vielfalt“ finden Sie [hier](#).

Klimamanagement

Im Zusammenhang mit dem Pariser Klimaabkommen haben sich die Vereinten Nationen bereits im Jahr 2015 auf das Ziel verständigt, die globale Klimaerwärmung auf 1,5°C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu begrenzen. Um dieses Ziel weiterhin halten zu können, müssen laut dem Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), dem sogenannten Weltklimarat, die weltweiten Treibhausgasemissionen bis 2030 halbiert werden. Zumindest in linearer Betrachtung entspricht dies (in Relation zum Jahr 2019) einem jährliche Reduktionsziel von mehr als 4%. Wie realistisch es heute noch ist, das 1,5°C-Ziel einzuhalten wird kontrovers diskutiert. Laut dem EU-Klimadienst Copernicus lag die globale Durchschnittstemperatur im Jahr 2023 erstmals zwölf Monate lang über dem vielzitierten Referenzwert. Und Klimawissenschaftler:innen gehen davon aus, dass das übrige Budget von 200 Gt CO₂-e innerhalb der nächsten fünf Jahre aufgebraucht sein wird.

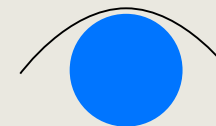
Neben der gesamtgesellschaftlichen Bedeutung des Klimawandels ist es vor dem Hintergrund unternehmens- und branchenspezifischer Chancen und Risiken auch betriebswirtschaftlich relevant, sich mit dem Thema Klimawandel strukturiert zu befassen. Mit der neuen CSRD-Regulatorik wird zukünftig nicht nur eine detaillierte Treibhausgasbilanz inklusive der Betrachtung von Emissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette (Scope 3) zur Pflicht. Auch die Durchführung einer fundierten Klimaszenarioanalyse mit

Betrachtung relevanter physischer Klimagefahren und transitorischer Klimarisiken und -chancen in mindestens zwei verschiedenen klimatischen Entwicklungsszenarien wird obligatorisch.

Verschiedene Initiativen geben den Unternehmen dafür einen Rahmen und konkrete Methoden zur inhaltlichen Auseinandersetzung und einer entsprechenden Berichterstattung an die Hand. Dazu gehört neben der Task Force on Climate-related Financial Disclosures (TCFD), auf deren Empfehlungen sich auch die EU-Taxonomie bezieht, auch die Science Based Targets initiative (SBTi), die trotz lauter werdender Kritik an ihren methodischen Ansätzen, weiterhin als Goldstandard für das Klimaengagement der Großkonzerne gilt.

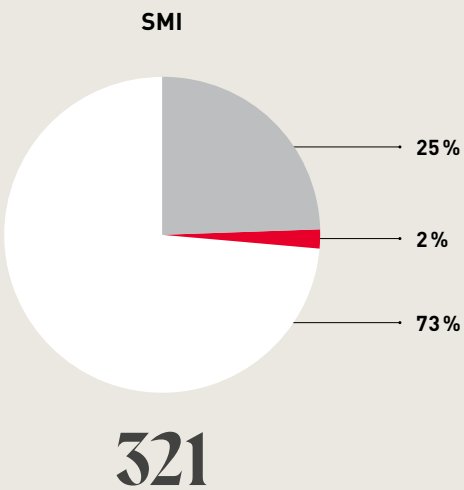
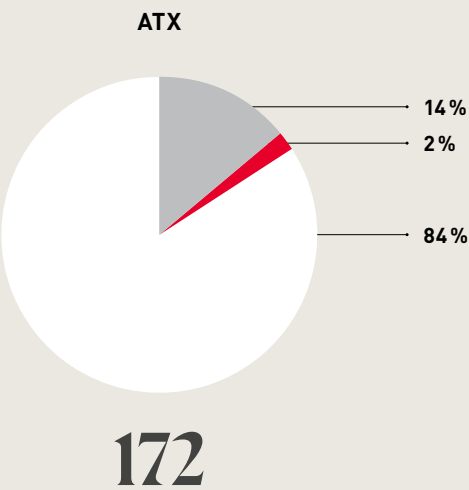
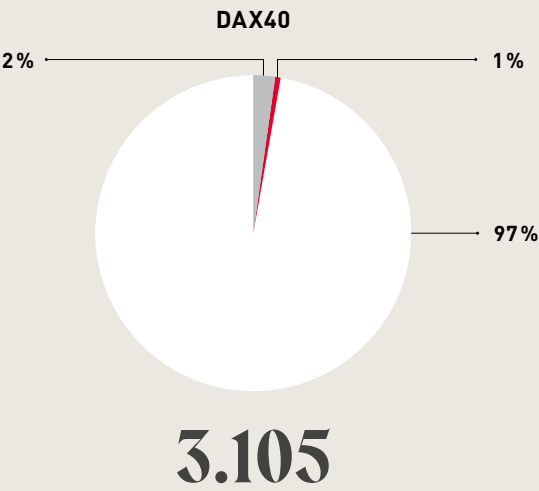
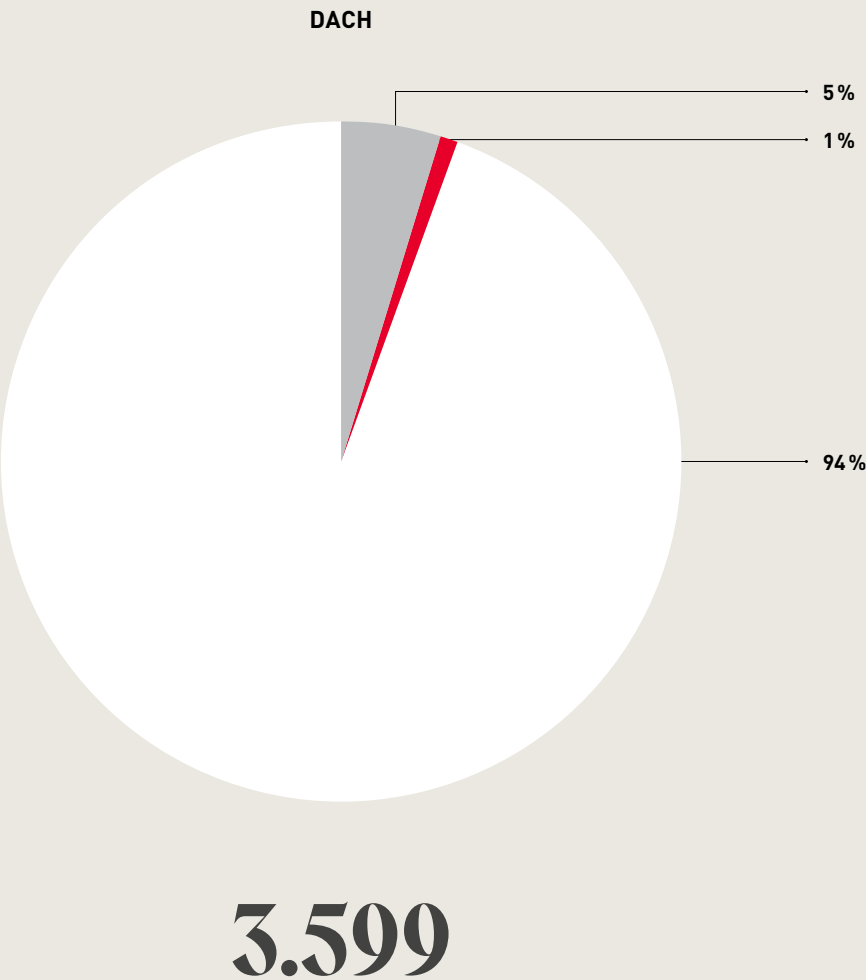
Im Sinne einer transparenten Klimabilanzierung bietet der internationale Standard des Greenhouse Gas (GHG) Protocol eine konkrete Anleitung für die Erstellung einer entsprechenden Bilanz, die Scope 1 (direkte Emissionen aus Quellen innerhalb der Organisationsgrenzen), Scope 2 (indirekte Emissionen aus zugekaufter Energie wie Wärme und Elektrizität) und wesentliche Scope 3-Emissionen (sonstige indirekte Emissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette sowie Geschäftsreisen etc.) umfasst. Auch die European Sustainability Reporting Standards (ESRS), welche im Rahmen der CSRD für die Berichterstattung verpflichtend anzuwenden sind, beziehen sich konkret auf das GHG Protocol.

„Mit der neuen CSRD-Regulatorik wird zukünftig eine detaillierte Treibhausgasbilanz inklusive der Betrachtung von Emissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette (Scope 3) zur Pflicht.“



CO₂-e-Emissionen im Jahr 2023¹

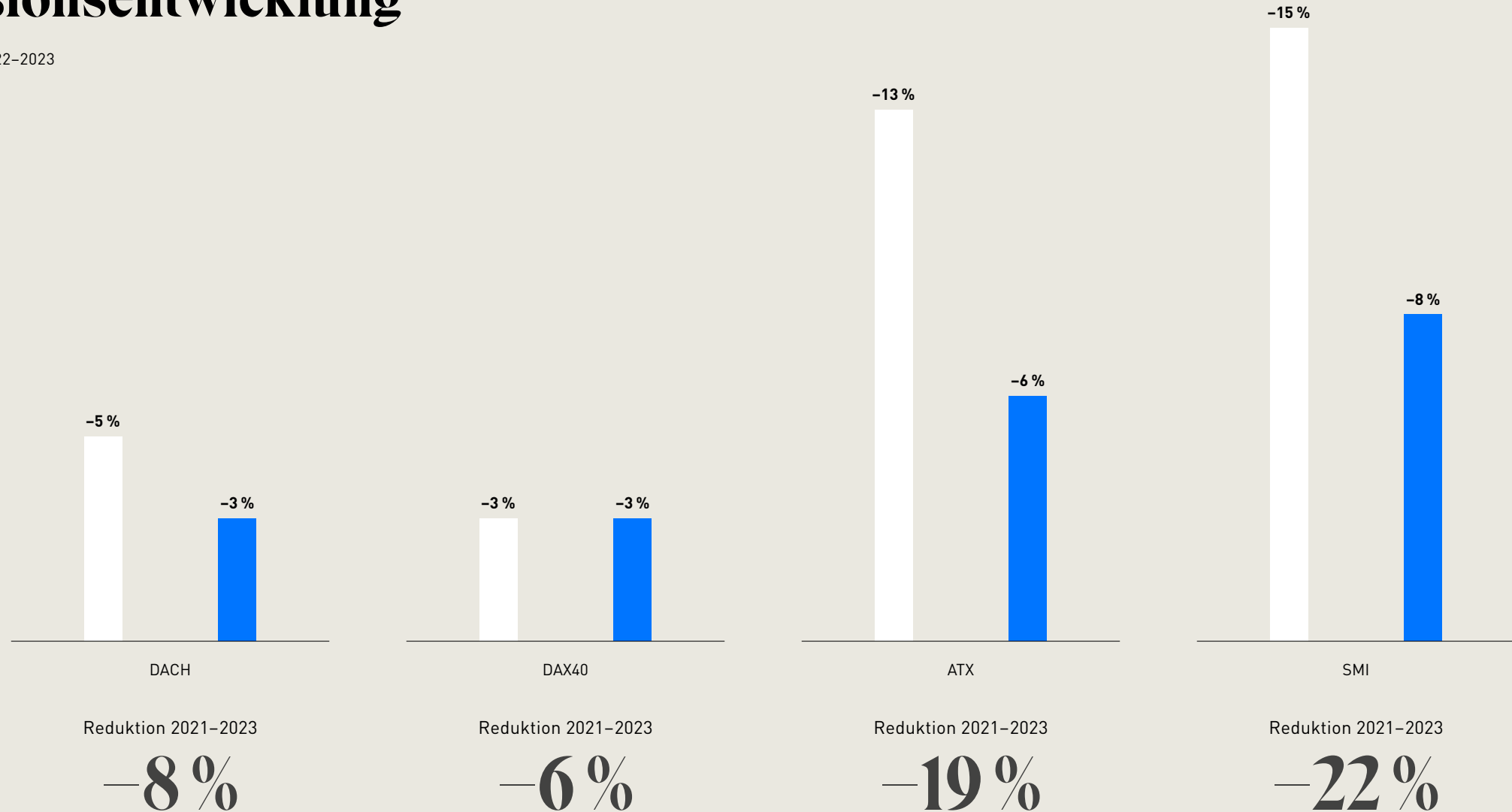
Zahl in Megatonnen CO₂-e Scope 1 Scope 2 Scope 3



¹Grundgesamtheit: Anzahl aller Unternehmen mit vollständiger Treibhausgasbilanzierung für die Geschäftsjahre 2021 bis 2023 [DACH:57].

Emissionsentwicklung¹

■ 2021–2022 ■ 2022–2023



KLIMABILANZEN UND EMISSIONSENTWICKLUNG

Einer Studie vom August 2024 zufolge sind allein die DAX40-Konzerne für 9 % der weltweiten Treibhausgas-emissionen verantwortlich, verzeichneten 2023 aber auch signifikante Reduktionserfolge von etwa 14 % im Vergleich zum Vorjahr¹. Diese Reduktionserfolge beschränken sich auf Scopes 1 und 2. Sie lassen die vor- und nachgelagerten Scope 3-Emissionen außer Acht.

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen jedoch, dass der absolute Großteil der für das Geschäftsjahr 2023 berichteten Gesamtemissionen mit 92 % auf Scope 3-Emissionen aus der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette entfiel. Lediglich 7 % machten die Scope 1-Emissionen aus und nur 1 % gehen auf Scope 2 zurück.

Im Branchenvergleich fallen Unterschiede und mögliche Korrelationen auf: Besonders hohe Scope 1- und Scope 2-Emissionen stechen bei den energieintensiven rohstoffverarbeitenden Industrien wie der Baubranche heraus. Bei der Herstellung elektronischer Geräte oder in der Automobilbranche fallen dagegen die Scope 3-Emissionen deutlich mehr ins Gewicht.

In Bezug auf die Emissionsreduktion haben wir im Rahmen dieser Studie die Entwicklung der CO₂-e-Emissionen der Unternehmen aus DAX40, SMI und ATX über den Verlauf der letzten drei Jahre in den Blick genommen.

Die Ergebnisse zeigen tatsächlich eine kontinuierliche Verringerung der Gesamtemissionen: Gemeinsam konnten die 57 Unternehmen (DAX40: 30, ATX: 11, SMI: 16), die für alle drei Jahre eine Klimabilanz über alle drei Scopes berichtet haben, ihre Emissionen von 2021 bis 2023 um 8 % (2021–22: 5 % und 2022–23: 3 %) senken. Besonders auffällig ist die Reduktion der SMI-Unternehmen um durchschnittlich 22 %. Im Vergleich dazu verzeichneten die 30 Vertreter aus dem DAX40, die im Jahr 2023 für 86 % der Gesamtemissionen aller 57 betrachteten Unternehmen verantwortlich waren, mit durchschnittlich 6 % die geringsten Reduktionen.

Während im Branchenvergleich die Textilindustrie (–16 %) und die Finanzhäuser (–10 %) ihre Emissionen im Vergleich der Jahre 2021 und 2023 deutlich drosseln konnten, stiegen die Werte der Automobilkonzerne und Zulieferer, welche ohnehin schon die höchsten Emissionen aufweisen, im Schnitt um 9 % weiter an.

Zudem fällt auf, dass während im Vergleich der Jahre 2021 und 2023 insgesamt 8 % Emissionen eingespart werden konnten, die Einsparungen nach Scope sehr unterschiedlich ausfielen. Demnach konnte in Scope 3 eine Reduktion von 8 % erzielt werden, während sich die Zahlen für Scope 1 um 12 % und die in Scope 2 sogar um 20 % drosseln ließen. Dies könnte auf vergleichsweise einfach umzusetzende Maßnahmen zurückzuführen sein, die dennoch eine große Hebelwirkung aufweisen – wie etwa der Wechsel auf Ökostrom. Die Emissionen in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette lassen sich dagegen meist nur unter vergleichbar größerem Aufwand angehen, was sich in der Entwicklung der Scope 3 Emissionen widerspiegelt.

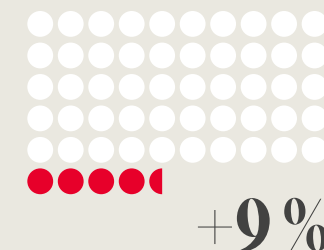
In der Gesamtbetrachtung sehen wir auf Seite der Unternehmen tendenziell abnehmende Reduktionserfolge, die im letzten Jahr unter den vom IPCC geforderten jährlichen Emissionsrückgängen lagen. Gemäß IPCC müssten diese bei linearer Betrachtung bei mehr als 4 % liegen, um dem besagten 1,5°C-Zielpfad gerecht zu werden.

„Besonders auffällig ist die Reduktion bei den SMI-Unternehmen um durchschnittlich 22 %.“

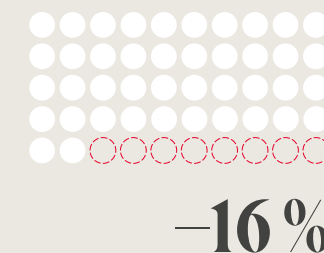
¹EY DAX ESG-Analyse August 2024: https://www.ey.com/de_de/newsroom/2024/08/ey-dax-esg-analyse-august-2024.

Emissionen in den Wirtschaftssektoren

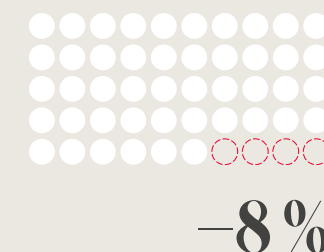
Automobiles and Components



Electrical Equipment and Machinery



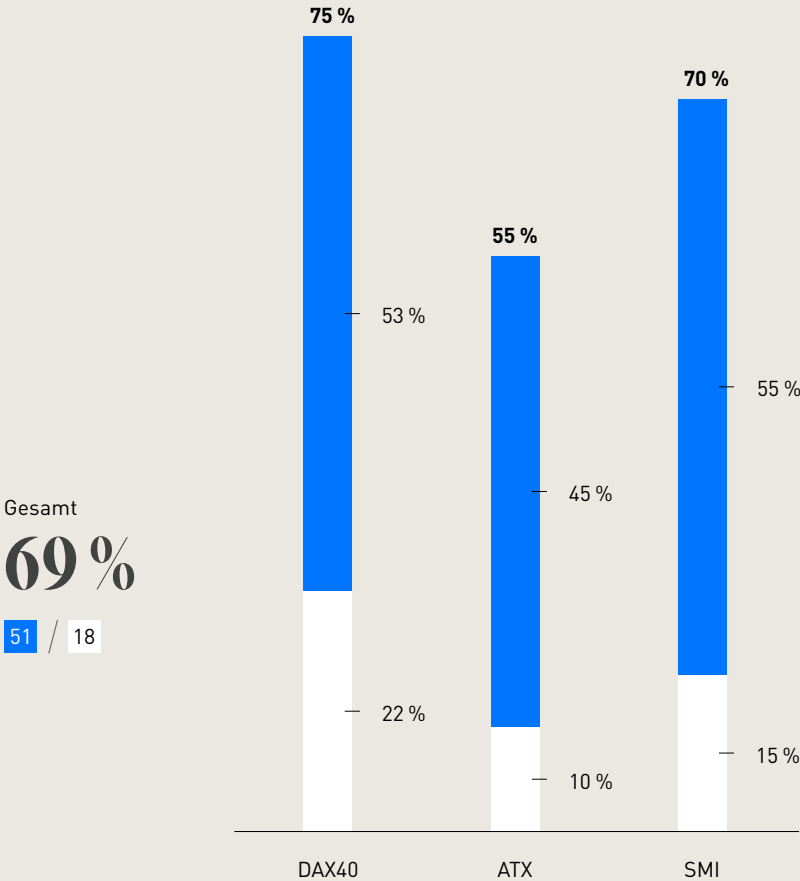
Construction Materials



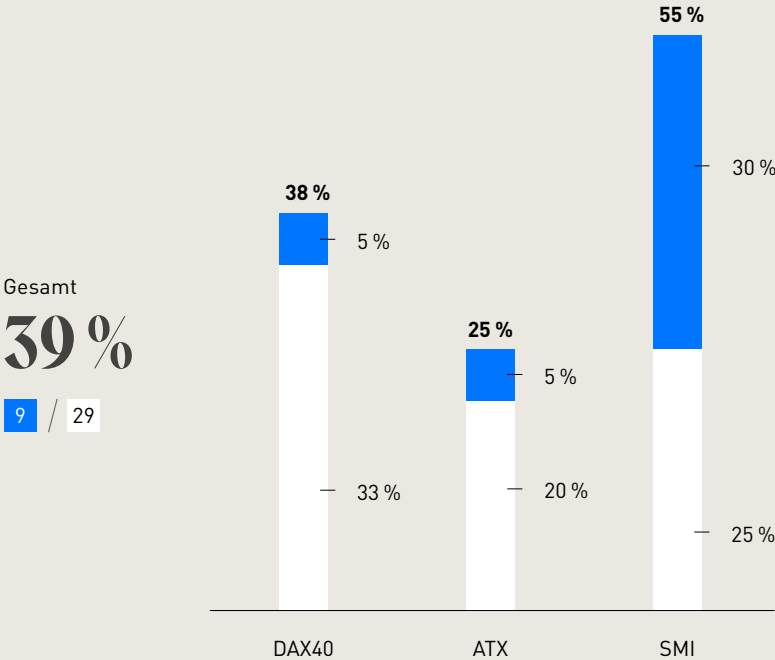
SBTI Commitment und validierte Klimaziele

■ validierte Ziele ■ nur committed (zur Zielsetzung verpflichtet)

Kurzfristige Ziele (5–10 Jahre)



Net-Zero-Ziele



„Etwas mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen hat bereits kurzfristige Ziele von der SBTi validieren lassen.“



SBTi COMMITMENT UND VALIDIERTE KLIMAZIELE

In der letztjährigen DACH-Studie „Nachhaltigkeit in heißen Zeiten“ konnten wir zeigen, dass Unternehmen, die sich wissenschaftlich basierte Reduktionsziele gesetzt haben, zumindest in Scope 1 und 2 sichtbar größere Reduktionserfolge erzielen konnten als Vertreter ohne entsprechende Zielsetzungen. Allerdings berichtet die WhatIf-Studie, die right. based on science im Juli 2024 veröffentlichte, dass die Emissionen der DAX40-Unternehmen selbst dann noch zu einer Erderwärmung von über 1,5°C beitragen würden (2,3 °C), wenn sie ihre selbst gesteckten Ziele erreichen. Sollte sie ihre Ziele jedoch verfehlen, läge der Wert potenziell sogar bei 4,9°C.

Die Science Based Targets Initiative (SBTi) als eine der bekanntesten Klimainitiativen bietet mit ihren wissenschaftsbasierten Zielen und Methoden Unternehmen einen Rahmen für die Entwicklung von Reduktionspfaden, die mit dem Pariser Klimaabkommen vereinbar sind. Teilnehmende Unternehmen verpflichten sich dabei, ihre klimaschädlichen Emissionen anhand unternehmensspezifischer Zielsetzungen zu verringern und regelmäßig über den Fortschritt des Prozesses zu berichten. Dabei wird zwischen kurzfristigen (Near-Term, 5–10 Jahre), langfristigen (Long-Term, >10 Jahre) und Net-Zero-Zielen (bis 2050) unterschieden.

Insgesamt 55 der 80 untersuchten Unternehmen (69%), haben sich in Kooperation mit der SBTi zu kurzfristigen Zielen verpflichtet (Commitment). Mit 75% ist die

Beteiligung im DAX40 dabei höher als im SMI (70%) und ATX (55%). Im Untersuchungszeitraum hat nur ein einziges Unternehmen sein SBTi-Commitment explizit zurückgezogen.

Die Analyse zeigt, dass Unternehmen mit SBTi-Commitment und einer umfassenden Klimabilanz ihre Emissionen durchschnittlich um 8% reduziert haben. Dabei ist es wichtig zu berücksichtigen, dass dieses Sample auch den Großteil (95%) der Gesamtemissionen zu verantworten hatte. Im Gegensatz dazu konnten die Vertreter ohne SBTi-Commitment eine durchschnittliche Emissionsreduktion von 21% verzeichnen. Das erscheint auf den ersten Blick widersprüchlich. Eine mögliche Erklärung ist, dass Unternehmen ohne Commitment im Betrachtungsjahr 2021 von einem höheren relativen Emissionsniveau gestartet sind und oft leichter umzusetzende Hebel wie eine Umstellung auf erneuerbare Energien noch nutzen konnten.

Auffällig ist jedoch, dass Unternehmen mit spezifischen SBTi-Zielen eine durchschnittliche Reduktion von etwa 8% erreichten, während selbst Unternehmen ohne validierte Reduktionsziele bereits eine beachtliche durchschnittliche Verbesserung um 7% erzielten. Mit 51% hat etwas mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen, bereits kurzfristige Ziele von der SBTi validiert lassen. Im Vergleich zur Studie im Vorjahr stellt dies eine deutliche Steigerung dar (VJ: 43%). Im Sektor der Finanzdienstleister und

Versicherungen (Banks, Diverse Financials, Insurance), der mit 16 zugehörigen Unternehmen der mit Abstand größte Sektor ist, haben lediglich drei Unternehmen entsprechende Ziele nach SBTi veröffentlicht haben.

Zudem haben sich insgesamt 31 Unternehmen dem Setzen eines Net-Zero-Goals verpflichtet festgelegt und 23 Unternehmen sowohl ein Near-Term-Goal als auch ein Net-Zero-Goal bestimmt. Neun Unternehmen geben bereits ein Zieljahr für ihre Klimaneutralität an, fünf davon wollen bis 2050 klimaneutral sein, die restlichen vier zielen auf ein früheres Datum (2030, 2035, 2040 und 2047).

Nach SBTi gibt es zwei Reduktionspfade für die Klimaerwärmung, nach denen sich die Ziele der Unternehmen richten. Ein Pfad zielt auf ein Temperature Alignment (Begrenzung der Erwärmung) von (well below) 1,5°C, während der andere Pfad auf ein Temperature Alignment von (well below) 2,0°C abzielt. Mittlerweile werden jedoch nur noch Ziele für ein Temperature Alignment von 1,5°C akzeptiert. Mit 37 Unternehmen hat sich der Großteil der Unternehmen mit einem SBTi-Commitment bereits dem Reduktionspfad mit Ziel 1,5°C verschrieben, neun Unternehmen zielen noch auf 2,0°C und neun Unternehmen nehmen keinen Bezug auf einen dieser beiden Reduktionspfade.

KLIMASTRATEGIE UND REDUKTIONS- MASSNAHMEN

Grundlage eines seriösen Vorhabens zur Reduzierung klimaschädlicher Emissionen ist eine adäquate Strategie, die konkrete Maßnahmen beinhaltet. Auch gemäß den für die Umsetzung der CSRD entwickelten ESRS wird von Unternehmen erwartet, dass sie detailliert über ihre strategischen Ansätze zur Einhaltung des 1,5°C-Ziels und den zukünftigen Umgang mit fossilen Brennstoffen berichten. Schon heute weist die große Mehrheit der untersuchten Unternehmen (90%) in ihren Berichten eine konkrete Klimastrategie mit Reduktionsmaßnahmen aus. Während im SMI alle (100%) und im ATX 19 der 20 untersuchten Unternehmen (95%) eine entsprechende Klimastrategie mit Reduktionsmaßnahmen vorweisen können, sind es im DAX40 nur 82,5%.

Hinsichtlich der Emissionsentwicklungen liegt die Vermutung nahe, dass Unternehmen mit einer Klimastrategie überdurchschnittlich gute Ergebnisse aufweisen. Tatsächlich sehen wir im Vergleich von 2021 zu 2023, dass die Unternehmen mit einer Klimastrategie und einer umfassenden Klimabilanz inkl. Scope 1–3 ihre Emissionen um 9% reduzieren, während die Emissionen der fünf DAX40 Unternehmen, die zwar über eine Klimabilanz aber nicht über eine -strategie verfügen, im gleichen Zeitraum um 8% angestiegen sind.

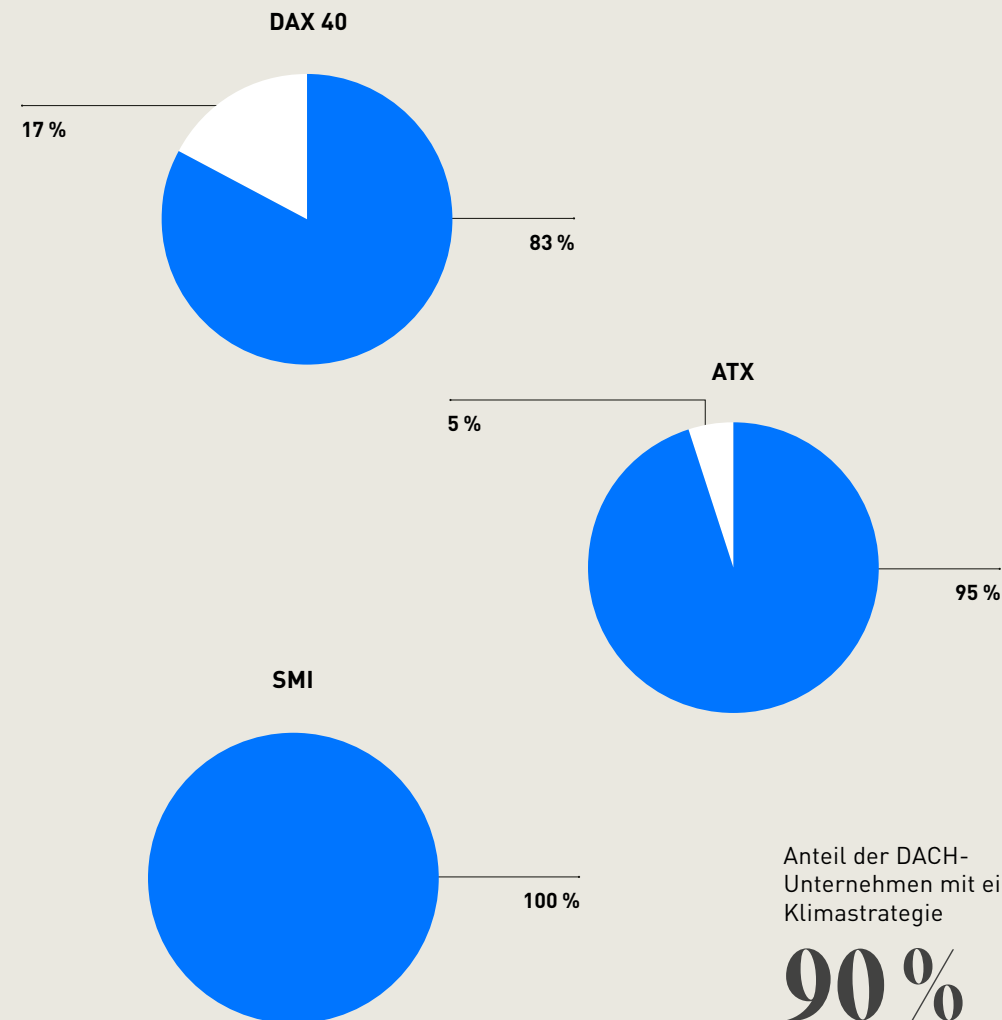
Darüber hinaus haben insgesamt 80% der untersuchten Unternehmen Klimaneutralität als explizites Ziel definiert. Dabei fällt auf, dass in der Branche Electrical Equipment und Machinery nur die Hälfte der Unternehmen (drei von sechs) eine entsprechende Zielsetzung formulieren.

Anteil der DAX 40-Unternehmen
mit einer Klimastrategie

82,5%

Klimastrategie vorhanden

■ Ja ■ Nein

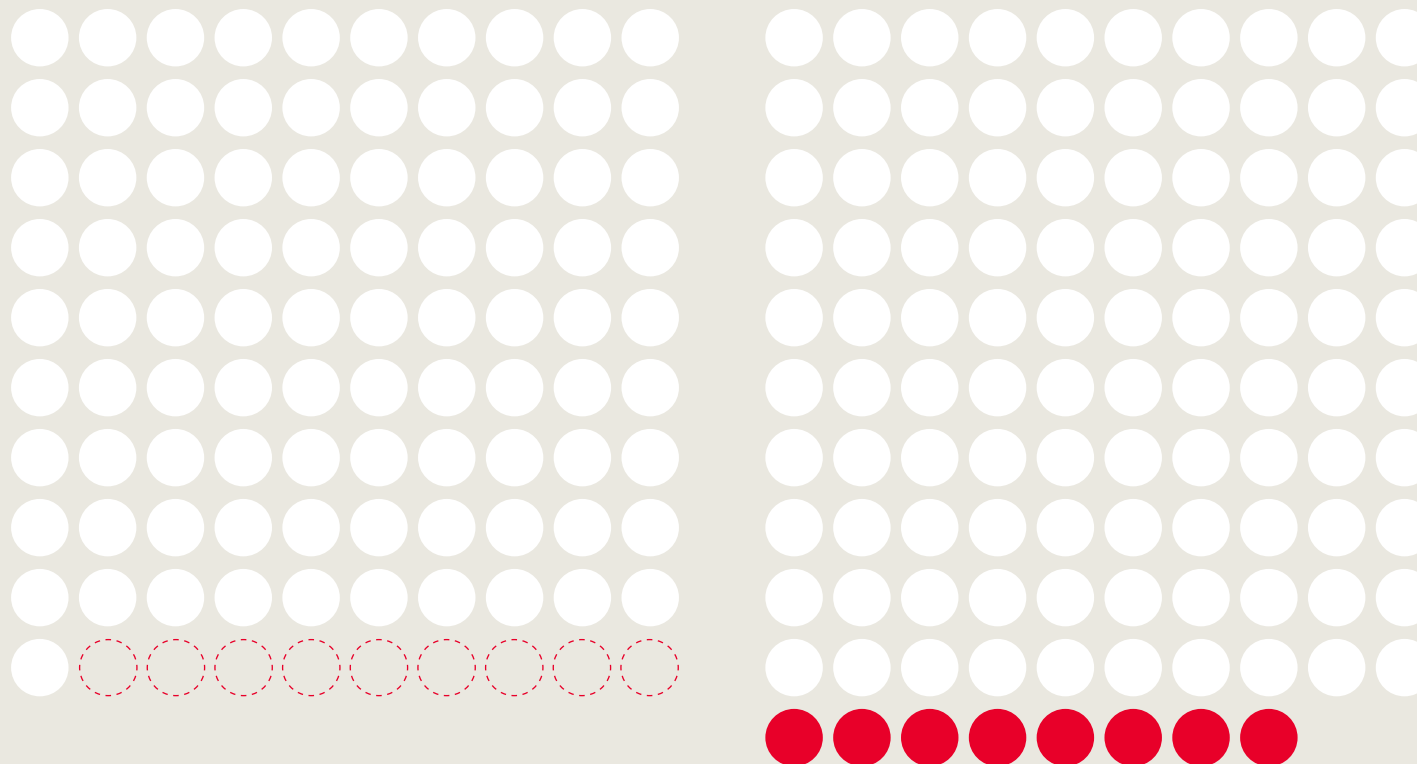


Auch die Banken- und Finanzbranche liegt mit 69 % noch deutlich unter dem Durchschnitt. Als positives Beispiel ist hier die Branche der Pharmaceuticals, Biotechnology and Life Sciences zu erwähnen in der alle acht Unternehmen Klimaneutralität als Ziel formuliert haben.

Eine Auswirkung dieser Zielsetzung auf die angegebene Reduktion von CO₂-e-Emissionen im Vergleich 2021 zu 2023 lässt sich anhand der Daten allerdings nicht feststellen. Sie ist in der Gruppe der Unternehmen mit Klimaneutralität als Zielaufgabe weder höher noch niedriger als der Reduktionswert der Gesamtheit aller Unternehmen mit einer entsprechenden Angabe.

Mit einem Anteil von 56 % nennt mehr als die Hälfte der Unternehmen, die Klimaneutralität als Ziel definiert haben, das Jahr 2050 als Zieljahr. 8 % nennen das Jahr 2045 und 13 % das Jahr 2040. Das Zieljahr 2035 ist mit lediglich 3 % vertreten und der Anteil mit Ziel 2030 beträgt 11 %. Jedoch nennt nicht jedes Unternehmen, welches Klimaneutralität als Ziel definiert, auch ein konkretes Zieljahr. So blieben 9 % ohne eine entsprechende Spezifizierung.

Emissionsentwicklung von 2021 zu 2023¹



Unternehmen
mit Klimastrategie

–9 %

Unternehmen
ohne Klimastrategie

+8 %

KOMPENSATION VON TREIBHAUSGASEMISSIONEN

Neben der Vermeidung und Reduktion eigener Treibhausgasemissionen ist auch die finanzielle Kompensation von Emissionen zunehmend ein Mittel, den negativen Einfluss von Unternehmen auf den Klimawandel zu mindern. Im Zusammenhang mit den Berichtspflichten der CSRD, die unter anderem gezielt ökologische Auswirkungen in den Blick nimmt, sind berichtspflichtige Unternehmen zukünftig aufgefordert, auch detaillierte Informationen über solche Kompensationsmaßnahmen offen zu legen. Unterschieden wird dabei zwischen Projekten, die Emissionen an anderer Stelle vermeiden bzw. reduzieren und solchen, die Treibhausgase aus der Atmosphäre binden bzw. entfernen – sogenannten CDR-Projekten (Carbon Dioxide Removal).

Unsere Studienergebnisse zeigen, dass im Berichtsjahr 2023 lediglich 37 der 80 untersuchten Unternehmen aus der DACH-Region (46 %) zumindest einen Teil ihrer Emissionen kompensieren. Mit 55 % liegt der SMI dabei vor ATX (45 %) und DAX40 (43 %).

Der meistgenutzte Kompensationsansatz war dabei die Kompensation durch Bindungs- bzw. CDR-Projekte, die zum Beispiel Aufforstung betrieben oder Kohlenstoff über die Herstellung von Pflanzenkohle im Boden speichern und diesen gleichzeitig mit natürlichen Nährstoffen anreichern. Insgesamt verfolgen 49 % der Unternehmen, die über die Finanzierung von Kompensationsmaßnahmen berichten, diesen Ansatz. Im SMI sind es mit neun von elf der

entsprechenden Unternehmen (82 %) die deutliche Mehrheit. In DAX40 (35 %) und ATX (33 %) liegen die Zahlen deutlich unter der Hälfte.

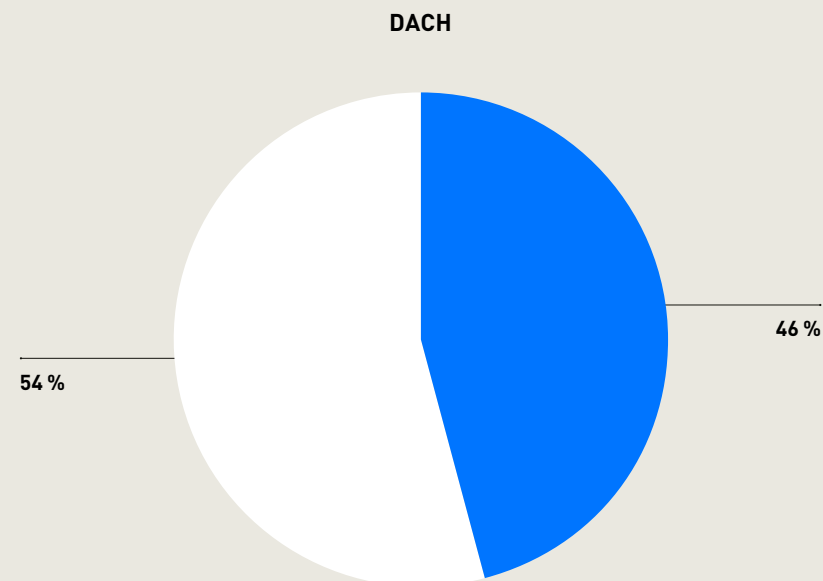
Insgesamt 46 % der kompensierenden Unternehmen berichten darüber hinaus, dass sie Projekten mit dem Ansatz der Vermeidung und Reduktion finanzieren. Diese tragen zum Beispiel durch das Ersetzen fossiler Brennstoffe durch erneuerbare Energiequellen zur Kohlenstoffvermeidung bei oder schützen Wälder vor der Abholzung. Im SMI verfolgen diesen Ansatz 64 % der Unternehmen, die Kompensationsprojekte finanzieren. Nur sieben der 17 DAX40-Konzerne (41 %) und drei von neun Unternehmen im ATX (33 %) unterstützen vergleichbare Projekte.

Zusätzlich zu den Unternehmen, die ihre Kompensationsprojekte mindestens einem der Ansätze zuordnen, geben 15 der insgesamt 37 Unternehmen (41 %) zwar an, dass sie mindestens einen Teil ihrer Treibhausgasemissionen kompensieren, konkretisieren jedoch nicht weiter, welcher Ansatz explizit verfolgt wird.

Die Zahlen zu den CO₂-e-Emissionen zeigen, dass Unternehmen, die ihre Emissionen kompensieren, im Zeitraum von 2021 bis 2023 durchschnittliche Reduktionserfolge von 12 % erzielten. Im Vergleich dazu reduzierten Unternehmen ohne Kompensationsmaßnahmen ihre Gesamtemissionen um lediglich 10 %.

Kompensationsmaßnahmen

■ Ja ■ Nein



Die Kompensationsansätze der 37 Unternehmen verteilen sich wie folgt



KLIMASZENARIOANALYSE

Im Kontext der CSRD dient eine Klimaszenarioanalyse den Unternehmen dazu, die potenziellen Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Geschäftsmodelle, Strategien und Vermögenswerte systematisch zu bewerten und darzustellen. Durch die Analyse verschiedener Klimaszenarien können Unternehmen Risiken und Chancen frühzeitig identifizieren und entsprechende Maßnahmen definieren und umsetzen. Dies trägt nicht nur zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen bei, sondern fördert auch eine nachhaltige und zukunftsorientierte Unternehmensführung im Sinne der Resilienz.

Von den 80 untersuchten Unternehmen haben im untersuchten Berichtszeitraum insgesamt 47 (59 %) über die Durchführung einer Klimaszenarioanalyse berichtet. Im Indexvergleich hat der SMI mit 75 % einen Vorsprung gegenüber dem ATX (70 %) und dem DAX40 (45 %).

Anteil der DAX 40-Unternehmen mit einer Klimaszenarioanalyse

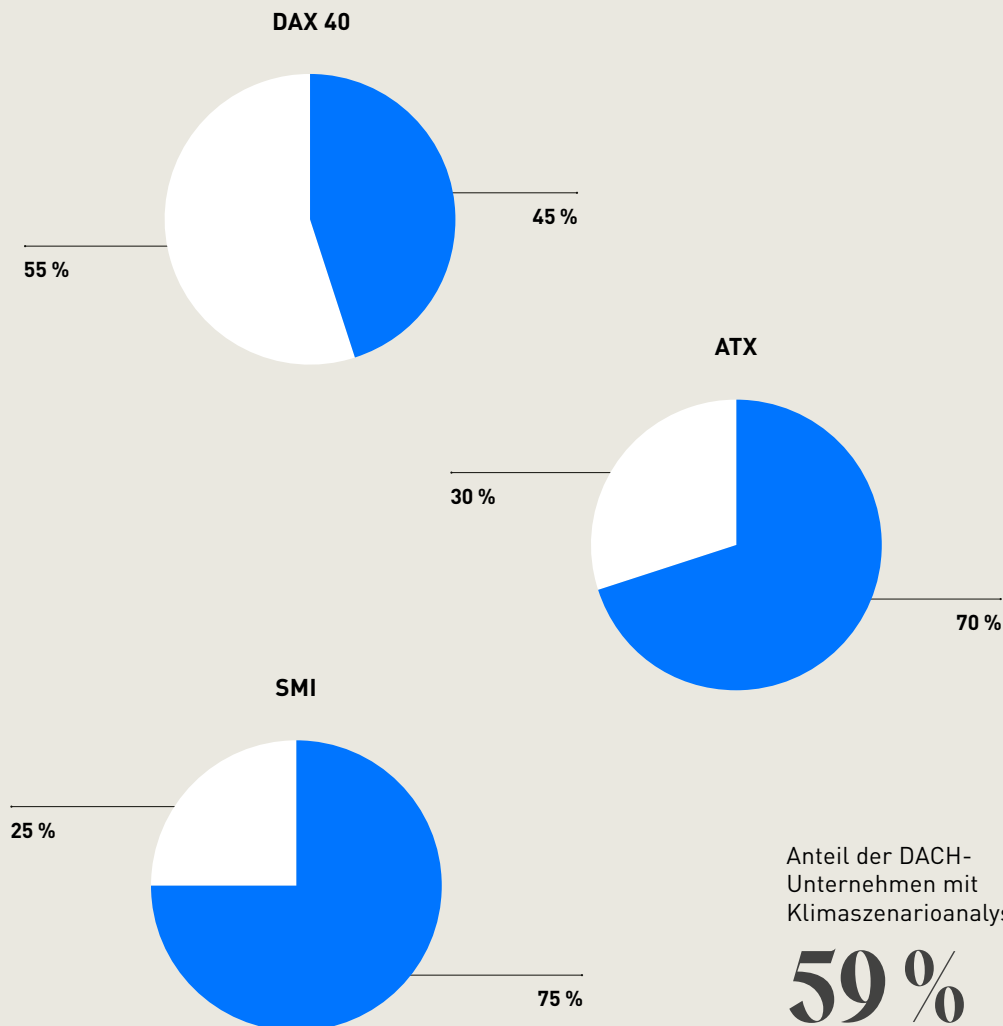
45 %

Im Rahmen dieser Betrachtung stellte sich die Frage, ob Unternehmen, die bereits eine Klimaszenarioanalyse durchgeführt haben, auch geringere Emissionswerte aufweisen. Die Studienergebnisse zeigen jedoch, dass Unternehmen mit einer entsprechenden Analyse im Schnitt höhere Emissionen berichten. Dies könnte daran liegen, dass das Thema der Risiko- und Chancenbetrachtung gerade für die Unternehmen mit hohen Emissionen relevant ist, weshalb sie eine entsprechende Analyse durchgeführt haben.

Auffällig ist außerdem die Tatsache, dass Unternehmen mit gesetzten kurzfristigen SBTI-Zielen überdurchschnittlich häufig eine Klimaszenarioanalyse durchgeführt haben: 32 der insgesamt 47 Unternehmen mit einer Klimaszenarioanalyse haben sich SBTI-Ziele gesetzt, die restlichen 15 haben keine gesetzten Ziele.

Klimaszenarioanalyse

■ Ja ■ Nein



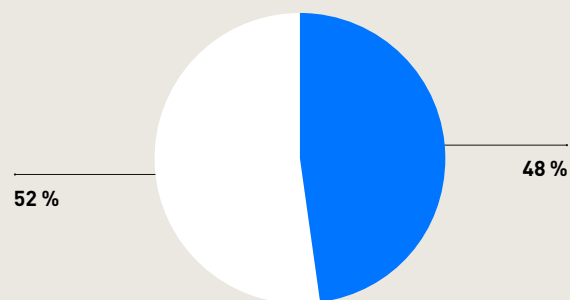
Anteil der DACH-Unternehmen mit Klimaszenarioanalyse

59 %

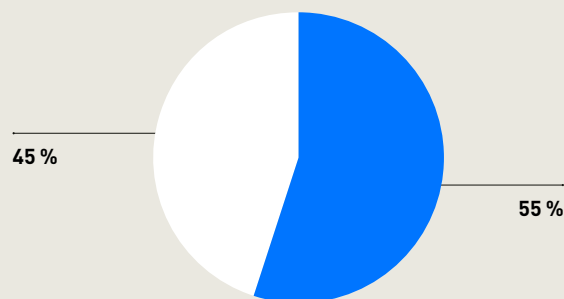
Reporting nach TCFD

■ Ja ■ Nein

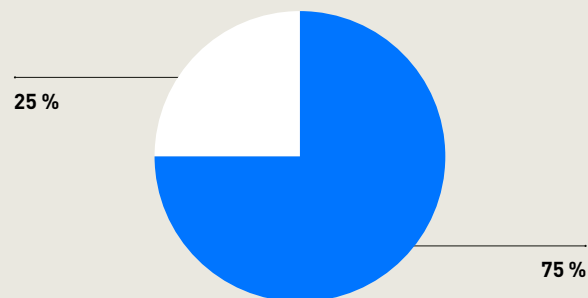
DAX 40



ATX



SMI



Anteil der
DACH-Unternehmen
mit TCFD-Reporting

56 %

REPORTING EINES TCFD-INDEX

Der TCFD (Task Force on Climate-related Financial Disclosures) Index ist ein zentrales Instrument zur Bewertung und Offenlegung klimabezogener Finanzrisiken und -chancen von Unternehmen. Gegründet vom Financial Stability Board (FSB), zielt der TCFD-Index darauf ab, konsistente und vergleichbare Informationen bereitzustellen, die es Investoren und anderen Interessengruppen ermöglichen, fundierte Entscheidungen treffen zu können.

Bezüglich des TCFD-Index zeigt die Erhebung, dass zwischen den verschiedenen Indizes weiterhin deutliche Unterschiede hinsichtlich der Integration eines TCFD-Index in den untersuchten Berichtsformaten bestehen. Während mit 48% weniger als die Hälfte der DAX 40-Unternehmen einen TCFD-Index ausweisen, sind es im ATX bereits 55%. Im Vergleich zum Vorjahr stellt dies eine Steigerung von acht Prozentpunkten im DAX40 und 14 Prozentpunkten im ATX dar. Den größten Anstieg kann mit 59 Prozentpunkten jedoch der SMI verzeichnen, welcher im Vorjahr mit einem Anteil von 16% noch das Schlusslicht bildete und nun mit 75% am häufigsten einen TCFD-Index vorweisen kann. Hintergrund dafür ist die Schweizer Verordnung über die Berichterstattung zu Klimabelangen aus dem Jahr 2022, die ein TCFD-Reporting ab 2024 verpflichtend macht.

Bei einer Betrachtung der unterschiedlichen Branchen stechen besonders die Finanz- und Versicherungsbranche sowie die Pharmabranche hervor. Mit jeweils 63% berichten deutlich mehr als die Hälfte der dort vertretenen Unternehmen in Form eines TCFD-Index. Dahingegen weisen die Automobilbranche (43%) und die Elektrotechnik- und Maschinenbauindustrie (33%) deutlich niedrigere Werte auf.

Des Weiteren zeigt die Studie maßgebliche Unterschiede hinsichtlich der Reduktion von CO₂-e-Emissionen im Zusammenhang mit einem TCFD-Index auf: Unternehmen ohne TCFD-Index erhöhten ihre CO₂-e-Emissionen von 2021 zu 2023 um knapp 2%. Wohingegen Konzerne, deren Berichte einen TCFD-Index aufweisen, eine Reduktion von gut 12% in diesem Zeitraum vorweisen können.

Nur eine geringe Anzahl an Unternehmen in den untersuchten Indizes berichtet sowohl zu einem TCFD-Index als auch zur Durchführung einer Klimaszenarioanalyse. Im DAX40 erfüllen lediglich elf von 40 Unternehmen (28%) beide Kriterien. Im österreichischen Leitindex ATX beträgt dieser Anteil mit neun von 20 Unternehmen 45%. Im Vergleich dazu weist der SMI mit 13 von 20 Unternehmen (65%) einen deutlich höheren Anteil auf.

CDP-RATING

Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise und der weltweiten Bemühungen, die Pariser Klimaziele zumindest annähernd zu erreichen, spielt die objektive Bewertung der Umweltauswirkungen von Unternehmen eine immer wichtigere Rolle. Diesbezüglich gewinnen ESG-Ratings für Unternehmen und Investoren immer mehr an Bedeutung. In der Praxis dienen die Ratings oft als Orientierungshilfe zur Einschätzung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen sowie der damit verbundenen Chancen und Risiken. Unternehmen mit positiven Ergebnissen bzw. niedrigen Risikobewertungen können in der Regel von besseren Kreditkonditionen und einem höheren Interesse seitens externer Stakeholder profitieren.

Ratings bewerten Unternehmen im Allgemeinen anhand verschiedener Kriterien hinsichtlich ihrer Leistungen und ihres Risikomanagements, beispielsweise in den Bereichen Umwelt (E=Environmental), Soziales (S=Social) und Unternehmensführung (G=Governance). Dabei ist zu berücksichtigen, dass unterschiedliche Ratings verschiedene Bewertungsmaßstäbe und Schwerpunkte haben. Eines der einschlägigsten Ratings im Zusammenhang mit dem Thema Klima ist das vom Carbon Disclosure Project (CDP). Das CDP-Rating bewertet Unternehmen unter anderem gezielt in Bezug auf ihren Umgang mit den eigenen Treibhausgasemissionen und Klimarisiken. Dabei nutzt es eine Ergebnisskala mit den folgenden Ausprägungen:

CDP-Rating vorhanden



ATX
95 %

DAX 40
90 %

SMI
70 %

DACH: 86 %

- A und A– (Führungsrolle)
- B und B– (Klimamanagement)
- C und C– (Klimabewusstsein)
- D (Offenlegung von Daten)
- F (unterlassene Offenlegung)

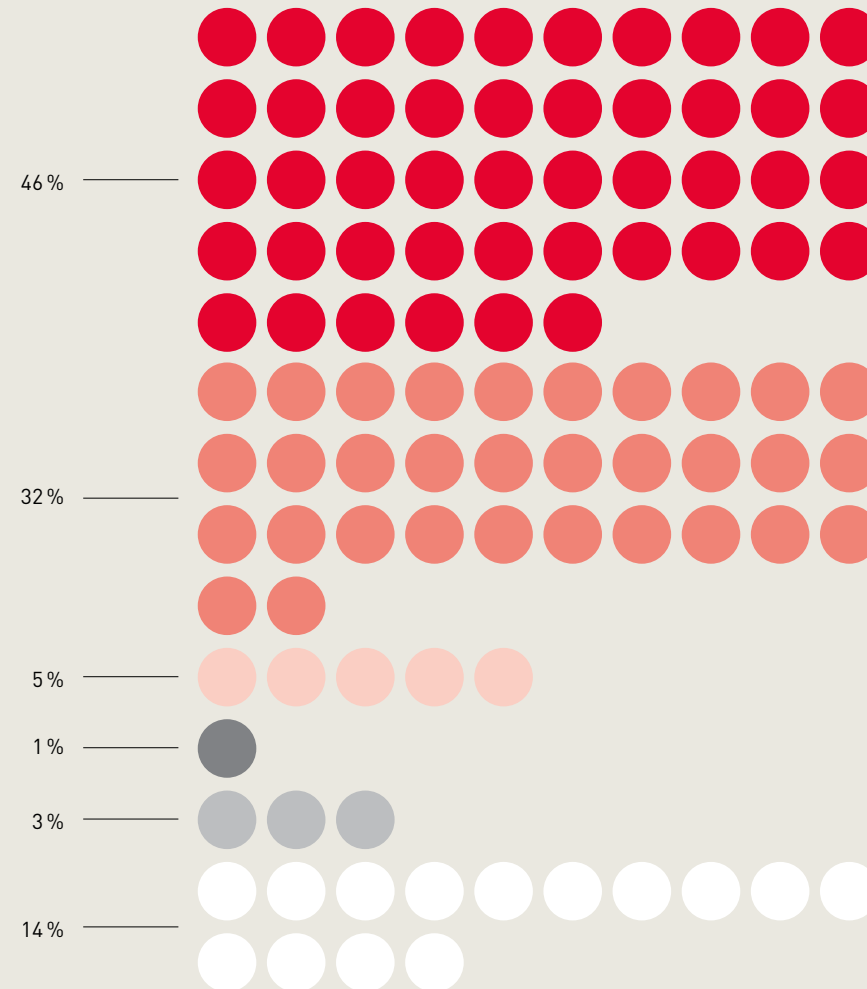
Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass mit 69 der 80 untersuchten Unternehmen die überwiegende Mehrheit (86 %) vom CDP gerankt wurde. Aus dem ATX sind mit 19 von 20 Unternehmen sogar 95 % im CDP-Rating gelistet, während sich die Zahl im DAX40 mit 36 von 40 Unternehmen auf 90 % beläuft. Obwohl der SMI mit 70 % deutlich hinter dem ATX und DAX40 zurückliegt, ist der Anteil mit 14 von 20 Unternehmen immer noch auf hohem Niveau.

Hinsichtlich der Rating-Ergebnisse erreichte ein Viertel (25 %) der untersuchten und im CDP-Rating gelisteten Unternehmen im letzten Rating ein A, während weitere 29 % mit A-minus bewertet wurden. Somit erhielten mehr als die Hälfte der entsprechenden Unternehmen das Prädikat „Führungsrolle“ für vorbildliche Leistungen. Darüber hinaus erreichten 36 % der entsprechenden Konzerne eine Wertung von B oder B–.

Ein Blick auf die Klimabilanzen der Jahre 2021 und 2023 zeigt, dass die untersuchten Unternehmen, die im CDP-Rating gelistet sind, ihre CO₂-e-Emissionen in diesem Zeitraum um nahezu 12 % reduzieren konnten. Im Gegensatz dazu konnten die Unternehmen ohne CDP-Rating ihre Werte kaum verbessern (–0,4 %). Das erscheint deshalb logisch, weil der umfassende Fragebogen zur Beteiligung am Rating eine detaillierte Auseinandersetzung mit klimarelevanten Managementansätzen wie Zielsetzungen und Governance-Strukturen voraussetzt.

CDP-Ratings

■ A und A– ■ B und B– ■ C und C– ■ D und D– ■ F und F– ■ Ohne Bewertung



EU-Taxonomie

Mit der Motivation, finanzielle Ressourcen gezielt in Richtung nachhaltiger Investitionen zu lenken, hat die Europäische Union im Zusammenhang mit dem Green Deal die EU-Taxonomie-Verordnung erlassen und diese speziell auf die Agenda großer börsennotierter Unternehmen gestellt. Betroffen von der EU-Taxonomie-Verordnung sind grundsätzlich alle Unternehmen, die bereits unter die Non-Financial Reporting Directive (NFRD) fallen. Ab dem kommenden Jahr wird der Anwenderkreis im Zusammenhang mit der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) jedoch umfassend ausgeweitet. Ziel der EU-Taxonomie ist es, Klarheit und Transparenz darüber zu schaffen, welche Wirtschaftsaktivitäten als ökologisch nachhaltig angesehen werden und dazu beitragen können, die folgenden sechs Umweltziele der EU zu erreichen:

- Klimaschutz
- Anpassung an den Klimawandel
- Nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen
- Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung
- Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme

Die Taxonomie dient somit als regulatorischer Rahmen, der ein vergleichbares Bewertungssystem für Wirtschaftstätigkeiten schaffen soll, um Investoren, Unternehmen, Regulierungsbehörden und anderen Akteuren zu erlauben eine Einschätzung zu treffen, inwiefern eine wirtschaftliche Tätigkeit im Einklang mit den besagten Umweltzielen steht.

Bis zum Geschäftsjahr 2022 musste noch ausschließlich zu den ersten beiden Umweltzielen („Klimaschutz“ und „Anpassung an den Klimawandel“) berichtet werden. Der delegierte Rechtsakt zu den weiteren vier Umweltzielen wurde erst im Juni 2023 veröffentlicht und ist seit dem Geschäftsjahr 2023 im Rahmen der Berichterstattung anzuwenden.

Für die Auswertung des Taxonomie-Reportings wurden ausschließlich Berichte von Unternehmen aus DAX40 und ATX herangezogen, da die Schweizer Vertreter des SMI in Bezug auf die EU-Taxonomie nicht berichtspflichtig sind. Von 47 Unternehmen aus der Realwirtschaft (DAX40 und ATX) haben alle 47 ihre Wirtschaftstätigkeiten in Bezug auf die Taxonomiefähigkeit betrachtet. 34 Unternehmen konnten auch taxonomiekonforme Wirtschaftsaktivitäten nachweisen, um zu den entsprechenden Umsatzzahlen, Investitionsausgaben (CapEx) und/oder Betriebskosten (OpEx) zu berichten.

TAXONOMIEFÄHIGKEIT

Während der Anteil taxonomiefähiger Umsätze im Durchschnitt aller untersuchten Unternehmen bei 43 % liegt, reicht die Spannweite der einzelnen Werte von 0 bis 100 %. Das verdeutlicht die hohe Diversität an Geschäftsmodellen, deren Wirtschaftsaktivitäten entsprechend unterschiedlich weit durch die Taxonomie-Verordnung abgedeckt sind. So weisen von den insgesamt 47 betrachteten Unternehmen insgesamt 14 taxonomiefähige Umsatzanteile zwischen 0 und 10 % aus, während 10 Unternehmen taxonomiefähige Anteile von 90 % oder mehr berichten. Exakt die Hälfte des untersuchten Samples sind somit entweder am oberen und unteren Ende der Ausprägung angesiedelt.

Die taxonomiefähigen Anteile des CapEx und OpEx liegen im Durchschnitt bei jeweils 54 % und 46 %. Auch hier lassen sich extreme Unterschiede von Einzelwerten zwischen 0 und 100 % (CapEx) beziehungsweise von 0,4 und 100 % (OpEx) erkennen.

Im Branchenvergleich fällt auf, dass Unternehmen aus traditionell energie- und emissionsintensiven Branchen wie der Automobil-Industrie oder Luftfracht und Logistik im Durchschnitt mit jeweils 94 % und 81 % besonders hohe taxonomiefähige Umsatzanteile ausweisen. Das spiegelt das hohe Potenzial für Emissionsreduktionen wider, das in diesen Branchen besteht. Aus diesem Grund standen sie ursprünglich im Hauptfokus der EU-Taxonomie. Demgegenüber fallen Branchen wie Handel, Textilien, Telekommunikation oder Gebrauchsgüter mit durchschnittlichen Anteilen von weniger als 5 % deutlich ab.

„Die taxonomiefähigen Anteile des CapEx und OpEx liegen im Durchschnitt bei jeweils 54 % und 46 %.“

„Die taxonomiekonformen Anteile der Umsätze liegen im Schnitt aller Unternehmen bei 11 %, mit einer Spannweite von 0 bis 60 %.“

TAXONOMIEKONFORMITÄT

Neben der Taxonomiefähigkeit muss auch die Taxonomiekonformität von Wirtschaftsaktivitäten geprüft werden, die erst dann ökologisch nachhaltig und als taxonomiekonform einzustufen sind, wenn die folgenden drei Bedingungen erfüllt sind:

- die Erbringung eines wesentlichen Beitrags zu einem der Umweltziele;
- die Einhaltung der Do-No-Significant-Harm-(DNSH-) Kriterien, die verhindern sollen, dass es zu einer erheblichen Beeinträchtigung eines oder mehrerer anderer Umweltziele kommt;
- die Einhaltung des Mindestschutzes bezüglich sozialer Standards und Richtlinien (Minimum Safeguards).

Die taxonomiekonformen Anteile der Umsätze liegen im Schnitt aller Unternehmen bei 11 %, mit einer Spannweite von 0 bis 60 %. Die beiden Spitzenreiter sind ein Unternehmen aus dem Finanzwesen (60 %) und eines aus dem Bausektor (50 %). Das deutet darauf hin, dass nicht nur Dienstleister, sondern auch Unternehmen aus eher energie- und emissionsintensiven Branchen wie dem Bauwesen hohe taxonomiekonforme Werte erzielen können.

Beim CapEx und OpEx liegen die durchschnittlichen taxonomiekonformen Anteile mit jeweils 19 % und 16 % höher als beim Umsatz. Es gelingt Unternehmen offenbar eher, den Anteil nachhaltiger Investitionen und Betriebskosten zu erhöhen, als ihre Geschäftsmodelle zu transformieren und somit mehr Umsatz aus ökologisch nachhaltigen

Geschäftstätigkeiten zu erzielen. Die Spannweiten fallen mit 0 bis 93 % (CapEx) beziehungsweise 0 bis 86 % (OpEx) ebenfalls höher aus als bei den konformen Umsatzanteilen. Hier lassen sich zudem deutliche Unterschiede zwischen einzelnen Unternehmen auch innerhalb derselben Branchen erkennen. Das lässt ebenfalls darauf schließen, dass es auch Unternehmen aus energie- und emissionsintensiven Branchen offensteht, mehr nachhaltige Investitionen und Betriebsausgaben zu tätigen.

Die taxonomiekonformen Anteile an Umsatz, CapEx und OpEx lassen sich letztlich zwei verschiedenen Umweltzielen zuordnen. Umweltziel 1 bezieht sich auf den Klimaschutz und Umweltziel 2 auf die Anpassung an den Klimawandel. Wie unsere Analyse zeigt, sind die taxonomiekonformen Anteile von sowohl Umsatz als auch CapEx und OpEx über alle Unternehmen hinweg ausschließlich Umweltziel 1 zugeordnet.

Unternehmen mit validierten kurzfristigen SBTi-Zielen weisen im Durchschnitt etwas höhere taxonomiekonforme Anteile an CapEx (20 %) auf, als Unternehmen ohne gesetzte SBTi-Ziele (17 %). Das suggeriert, dass ehrgeizige Klimaziele als Motivator für klimafreundlichere Investitionen und Betriebsausgaben fungieren.

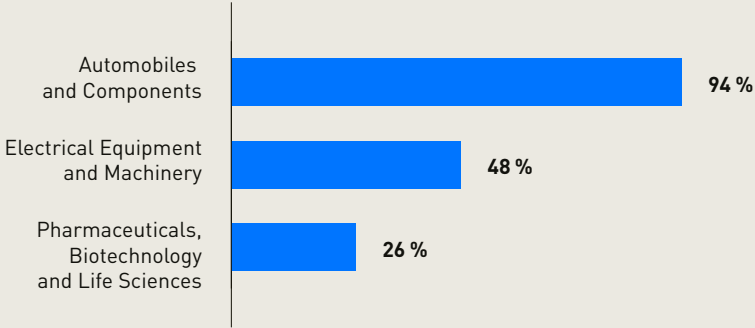
Um die Auswirkungen der EU-Taxonomie in der Praxis zu analysieren, wurden zudem die von den einzelnen Unternehmen berichtete Emissionsentwicklung (2021–2023) in Relation zu den taxonomiekonformen Anteilen an Umsatz,

CapEx und OpEx gesetzt. Hierfür wurde Umsatz mit der Scope 3-Emissionsentwicklung, CapEx und OpEx mit der Scope 1- und 2-Emissionsentwicklung verglichen. Diese Vergleiche beruhen auf folgenden Annahmen: In Scope 3 findet sich in der Kategorie „Use of sold products“ gemäß GHG Protocol potenziell ein Bezug zu taxonomiekonformen Umsätzen. Scope 1 und 2-Emissionen liegen hingegen im direkten Einflussbereich der Unternehmen, beispielsweise hinsichtlich energieeffizienter Gebäude und Geräte und deren Wartung. Somit sollte sich ein Effekt auf diese Scopes am ehesten über taxonomiekonforme Investitionen und Betriebsausgaben auswirken.

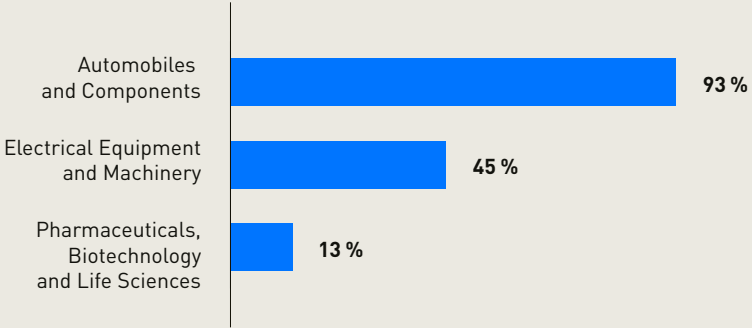
Zumindest für den angegebenen Zeitraum gibt es jedoch keine eindeutige Korrelation zwischen Taxonomiekonformität und realem Reduktionserfolg. Zwar haben die meisten Unternehmen mit überdurchschnittlicher CapEx-Taxonomiekonformität ihre Scope 1 und 2-Emissionen reduzieren können, der Großteil der anderen Unternehmen allerdings ebenfalls. Ein Vergleich der taxonomiekonformen Umsätze und der Scope 3-Emissionsentwicklung zeigt ebenfalls ein diverses Bild, das keine entsprechenden Rückschlüsse zulässt. Es bleibt also abzuwarten, inwiefern sich im Sinne der EU-Taxonomie Investitionen, Betriebsausgaben und Umsätze, die mit dem Umweltziel Klimaschutz in Zusammenhang stehen, in der Praxis auf Emissionsreduktionen auswirken.

Taxonomie-KPIs in der Realwirtschaft¹

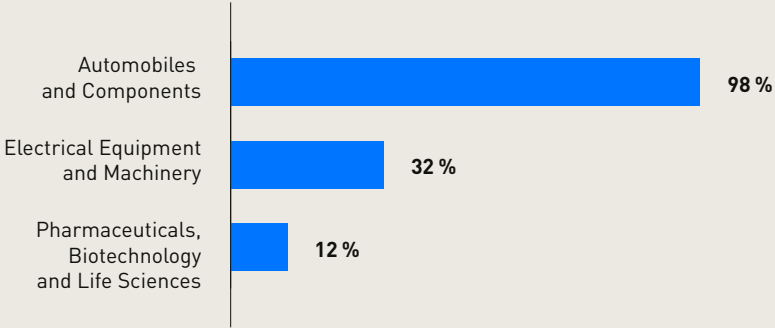
Taxonomiefähiger Umsatz



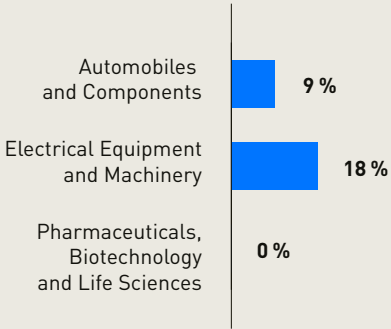
Taxonomiefähige CapEx



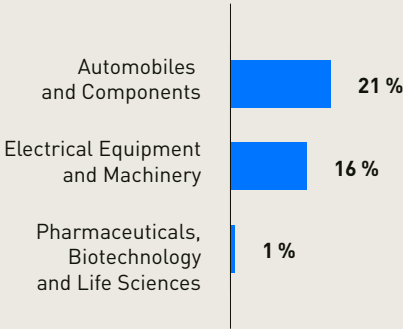
Taxonomiefähiger OpEx



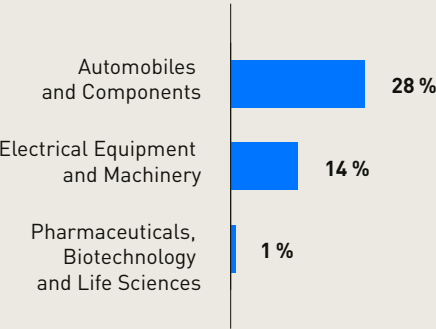
Taxonomiekonformer Umsatz



Taxonomiekonforme CapEx



Taxonomiekonforme OpEx



¹Grundgesamtheit: Anzahl aller Unternehmen der Realwirtschaft, mit einer/m veröffentlichten NFE/NFB (DAX40 und ATX:47).

Fazit

Insgesamt zeigt die Analyse, dass sich große Konzerne aus der DACH-Region weiterhin auf einem Dekarbonisierungspfad befinden. Das Tempo hat jedoch insgesamt etwas nachgelassen und entspricht nicht dem, was für eine realistische 1,5°C-Perspektive erforderlich wäre. Deutlich mehr als die Hälfte der untersuchten Unternehmen haben über die letzten drei Jahre hinweg eine umfassende Klimabilanz berichtet. In diesem Zeitraum konnten diese ihre absoluten Emissionen um 8% reduzieren. Betrachtet man allerdings nur die Reduktion von 2022 auf 2023, liegt diese bei lediglich 3%. Dies entspricht einem Rückgang um zwei Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahreszeitraum, in dem sich die Emissionsreduktion noch auf 5% belief.

Dabei konnten zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den Indizes, Branchen und Scopes beobachtet werden. Während zum Beispiel die Unternehmen aus der Textilbranche zum Großteil beachtliche Reduktionserfolge verzeichnet konnten (–16%) erhöhten sich die Gesamtemissionen im Automotive-Bereich im Schnitt sichtbar (+9%). Dass die geringste relative Reduktion in Scope 3 erzielt werden konnte – dem Scope, auf den über 90% der Gesamtemissionen zurückgehen – macht deutlich, wie herausfordernd die Emissionsreduktion in der vor- und nachgelagerten Wertschöpfungskette ist. Erfolge in der Dekarbonisierung scheinen darüber hinaus weniger von der Branchenzugehörigkeit als vom unternehmerischen Handeln abzuhängen. So lassen sich Unterschiede zwischen Branchen nicht allein an der Unterscheidung zwischen typisch „grünen“ und „braunen“ Branchen festmachen, wie das Beispiel der Textilbranche zeigt.

Ähnliches lässt sich bei der Betrachtung des Ambitionsniveaus der Zielsetzung erkennen. Mit mehr als 80% verfolgt die überwiegende Mehrheit der untersuchten Unternehmen das Ziel der Klimaneutralität bis spätestens 2050. Doch auch hier zeigen sich teils deutliche Unterschiede zwischen Indizes und Branchen. So stechen etwa Chemie- und Pharmakonzerne besonders positiv hervor.

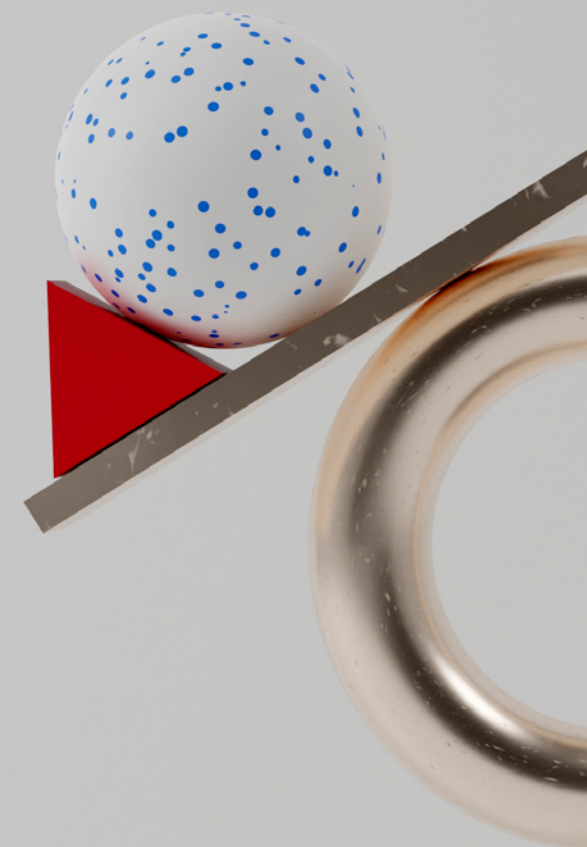
Eine wachsende Zahl lässt sich außerdem entsprechende Reduktionsziele von der SBTi validieren. Im Gegensatz zur vorangehenden Studie „Nachhaltigkeit in heißen Zeiten“ lässt sich diesmal keine klare Korrelation zwischen SBTi-Commitments und stärkeren Emissionsreduktionen erkennen. Die Vergleichbarkeit ist durch das veränderte Sample auch nur bedingt gegeben. Einen Zusammenhang zwischen Ambition und Erfolgen in der Emissionsreduktion legt jedoch eine andere Korrelation nahe: 17,5% der Unternehmen aus dem DAX40 haben keine Klimastrategie veröffentlicht und weisen einen durchschnittlichen Anstieg ihrer Gesamtemissionen um 8% auf. Alle anderen Unternehmen haben im Schnitt deutliche Reduktionen erzielt (–9%). Erwartungsgemäß schnitten auch die Unternehmen mit einem CDP-Rating, das in der Regel eine detaillierte Auseinandersetzung mit klimarelevanten Strategieelementen voraussetzt, besser ab.

Kompensationsmaßnahmen sind bei Bemühungen um Klimaneutralität nicht das erste Mittel der Wahl, auch wenn 37 der 80 untersuchten Unternehmen von solchen Maßnahmen berichten. Das Gros der Reduktionserfolge geht

offenbar auf eigene Anstrengungen zurück, insbesondere in Scope 1 und 2. Theoretisch müsste sich dies auch in den Angaben zur EU-Taxonomie widerspiegeln.

Während der Anteil taxonomiefähiger Umsätze im Durchschnitt aller untersuchten Unternehmen bei 43% liegt, findet sich diesbezüglich trotzdem eine Spanne von Werten zwischen nahezu 100 oder 0%. Unternehmen haben jedoch keinen Einfluss darauf, ob ihre Geschäftsmodelle beziehungsweise die branchenspezifischen Wirtschaftsaktivitäten explizit durch die Taxonomie abgedeckt sind. Auch hinsichtlich der Taxonomiekonformität lässt sich nur eine hohe Diversität aus Extremwerten ausmachen, die zwischen Branchen und Unternehmen stark variieren. Und selbst wo ein hohes Maß an Taxonomiekonformität auszumachen ist, lässt sich aktuell keine Korrelation zu einem entsprechenden Reduktionserfolg hinsichtlich der Treibhausgasemissionen erkennen.

Dies lässt zwei Schlüsse zu: Entweder es ist zu früh, als dass sich Taxonomiekonformität bereits in der Reduktion von Treibhausgasemissionen widerspiegelt, oder die Unternehmen brauchen schlichtweg mehr Zeit, um sich mit den Anforderungen der Taxonomie zu beschäftigen. Denn die Kriterien sind in Teilen sehr ambitioniert und werden auf absehbare Zeit nur schwer erfüllbar sein. Ob es perspektivisch gelingen kann, die ökologische Nachhaltigkeit von Unternehmen in der Konformität mit einer Taxonomie abbilden zu wollen, werden künftige Untersuchungen zeigen müssen.



Impressum/ Kontakt

HERAUSGEBER

Kirchhoff Consult GmbH

Borselstraße 20
22765 Hamburg

T +49 40 609186-0
F +49 40 609186-16

info@kirchhoff.de
www.kirchhoff.de

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fuhrlentwiete 12
20355 Hamburg

T +49 40 302930
F +49 40 337691

hamburg@bdo.de
www.bdo.de

Die vorliegende Studie ist eine deskriptive, kategoriensystembasierte Sekundärdatenanalyse der Nachhaltigkeitsbericht-erstellung und Geschäftsberichterstattung gemäß der DAX 40-, ATX- und SMI-Unternehmen zum Stichtag 31.3.2024. Diese Publikation ist lediglich als allgemeine, unverbindliche Information gedacht und kann daher nicht als Ersatz für eine umfassende Auskunft dienen. Obwohl sie mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt wurde, besteht kein Anspruch auf sachliche Richtigkeit, Vollständigkeit und/oder Aktualität. Eine Verwendung liegt damit in der eigenen Verantwortung des/der Leser:in. Jegliche Haftung seitens der Kirchhoff Consult GmbH bzw. BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wird ausgeschlossen. An bestimmten Stellen kann es zu Rundungsdifferenzen kommen.

KONTAKT

Kirchhoff Consult GmbH

Dr. Jan-Ole Brandt
Senior Consultant ESG/Sustainability
jan-ole.brandt@kirchhoff.de

BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Janina Seufert
Managerin Sustainability Services
janina.seufert@bdo.de

ÜBER KIRCHHOFF CONSULT GMBH

Kirchhoff Consult ist mit rund 70 Mitarbeitenden eine führende Kommunikations- und Strategieberatung für Finanzkommunikation und ESG im deutschsprachigen Raum. Seit über 30 Jahren berät Kirchhoff Kunden in allen Fragen der Finanz- und Unternehmenskommunikation, bei Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichten, beim Börsengang, im Bereich der Investor Relations sowie der ESG- und Nachhaltigkeitskommunikation. 'Designing Sustainable Value': Kirchhoff verbindet inhaltliche Kompetenz mit exzellentem Design und schafft damit nachhaltig Werte.

Kirchhoff Consult ist Mitglied im TEAM FARNER, einer europäischen Allianz von partnergeführten Agenturen. Gemeinsames Ziel: Aufbau des europäischen Marktführers für integrierte Kommunikationsberatung.

ÜBER BDO AG WIRTSCHAFTSPRÜFUNGS-GESELLSCHAFT

BDO zählt mit über 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 28 Offices zu den führenden Gesellschaften für Wirtschaftsprüfung und prüfungsnahe Dienstleistungen, Steuerberatung und wirtschaftsrechtliche Beratung sowie Advisory in Deutschland. Im Berichtsjahr 2023 erzielte die deutsche BDO Gruppe einen Umsatz von 404 Mio. Euro – ein Plus von 16,5 Prozent.

Die deutsche BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist Gründungsmitglied des internationalen BDO Netzwerks (1963), das mit über 115.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 166 Ländern vertreten ist und im Berichtsjahr 2023 einen Umsatz von 14 Mrd. US-Dollar erwirtschaftete.

